

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Taschenbuch für Reisende durch die gesammte Schweiz, Tyrol, Salzburg, am Bodensee, durch Vorarlberg, Baiern, Württemberg, Baden ... - nebst e. Auszüge ... aus d. Handbuche für Reisende am Rhein von Schaffhausen bis Holland ...

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1835

X. Berner Oberland. Ueber die Gemmi nach den Bädern von Leuk und in das Rhonethal

[urn:nbn:de:bsz:31-120799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120799)

vor Allem die Stadtbibliothek genannt zu werden, welche zahlreiche Handschriften, insbesondere für die Schweizergeschichte enthält, auch einige aus der alten classischen Literatur; ein bedeutendes Münzkabinet; eine Sammlung von römischen Alterthümern, die meist in der Schweiz gefunden worden; ein Museum für vaterländische Naturgeschichte; Basreliefs vom bernischen Oberlande, von Wallis, Waadtland und dem St. Gotthard. — Gasthöfe: Falken; Krone; Storch; drei Könige; wilder Mann; 2c.; und eben so gut, aber billiger, in den Zunfthäusern: Distelzwang; Schmieden; Pfistern; Webern. — Bäder in der Matte, unten bei der Aar. — Unter den Promenaden ist außer der schon genannten Plattform, dem hohen und niedern Graben, dem kleinen Wall mit reizender Aussicht, insbesondere zu nennen: Die Enge, $\frac{1}{4}$ St. vor dem Aarberger Thor, wohin, an der Schutzmatt vorbei, eine hübsche Allee führt. Von diesem vielgesuchten und mit guter Bewirthung versehenen Punkte aus, hat man einen herrlichen Anblick der gesammten Alpenkette, besonders in den Abendstunden und bei Sonnenuntergang. Ein angenehmer Weg führt von da in den bremgartner Wald, mit hübschen Ruhepunkten und reizenden Perspektiven auf die Alpen; eine ähnliche Aussicht findet man auf dem Gurt, einem kleinen Berge 1 St. von Bern, und auf einem andern höhern Berge, dem Bantiger. Angenehme Spaziergänge sind auch vor dem nach Solothurn führenden Thore, so wie auf dem Wege nach Thun; größere Ausflüge lassen sich nach den nahen Bädern Engistein (s. oben), Bolligen oder Neuhausbad (1 St. von Bern), bei dem gleichnamigen Dorfe, oder etwas weiter nach dem Bade Gurnigel ($5\frac{1}{2}$ St.), oder Blumenstein (5 St.), unternehmen.

X. Berner Oberland. Ueber die Gemmi nach den Bädern von Leuk und in das Rhonethal.

Der Hauptausflug von Bern ist die Reise nach dem, durch seine großartigen Naturscenen durch ganz Europa berühmt ge-

wordenen, Berner Oberland. Man wendet sich von Bern durch eine äußerst anmuthige, an Abwechslung jeder Art reiche Landschaft, stets im Angesichte der fernen Alpenkette, nach dem wegen seiner anmuthigen Lage so gefeyerten Thun (5 St.), an der Aar, die $\frac{1}{4}$ St. davon den Thunersee verlassen hat. Ostwärts auf einem Hügel, steht das Schloß, die Pfarrkirche mit einem merkwürdigen alten Thurm; am Fuße dieses Hügel's ist die Stadt angebaut, die einige schöne Gebäude und 2 große Gasthöfe: (Freienhof und weißes Kreuz), nebst einigen kleineren (Krone; Bär; Ochsen) besitzt. In Thun ist auch die eidgenössische Militärschule, und hier wird jährlich das eidgenössische Uebungslager gehalten. Eine herrliche Aussicht auf den See und die nahen Gebirge, findet der Reisende auf dem Kirchhof; höchst angenehme Promenaden bieten sich nach allen Richtungen dar, längs der Aar nach Scherzigen und von da nach Schadau, das durch seine reizende Lage am See insbesondere bemerkenswerth ist. Fast gegenüber erblickt man Hofstetten, ein Landhaus des Hrn. v. Müllinen, in einer Gegend, wo die Natur und Kunst mit einander zu wetteifern scheinen, mit herrlichen Umgebungen; das Bächihölzlein mit dem Bardenwäldchen u. s. w. Von Thun aus setzt man in 4—5 St. über den Thuner See, nach Neuhaus, einem einzelnen Gasthaus an der andern Seite des See's, der sich in einer Länge von ungefähr 5 St. und in einer Breite von etwa 1 St. hinzieht; gegen Thun hin sind seine Ufer äußerst lieblich und freundlich, von nicht allzuhohen Bergen eingeschlossen; gegen Norden nehmen sie schon einen wilderen Charakter an durch die Felswände, welche fast senkrecht emporsteigen. Die nahen Berge erheben sich nirgends zur Schneehöhe, aber im Hintergrunde ragen die von ewigem Schnee und Eis starrenden Häupter der Alpen des (Berner) Oberlandes hervor. Man findet außer dem regelmäßig gehenden Postschiff auch meist Gelegenheit in andern Schiffen; die Preise einer Fahrt sind nach einer Taxe fixirt. Westlich vom See liegt der Beatenberg, wegen

seiner herrlichen Aussicht berühmt. Von Neuhaus ist es eine kleine Stunde nach Unterseen (Gasthof: Kaufhaus), und von da in 10 Minuten nach Interlaken (Gasthöfe: bei Seiler am Höweg und das Landhaus), ein ehemaliges Kloster, jetzt ein Schloß mit mehreren Nebengebäuden. Reizend ist die Lage zwischen dem Thuner und Brienzner See, das Klima ist in diesem anmuthigen Thale, das mit den fettesten Wiesen und den herrlichsten Alleen prangt, äußerst mild, im Angesichte der Hochgebirge, von welchen kleinere und größere Abhänge herabsteigen, von deren Gipfel sich die lieblichsten Aussichten entfalten, bald über das Thal, bald über die beiden See'n; so von den Trümmern der Burg Unspunnen, und von den zwischen dieser Burg und Unterseen gelegenen Hügeln Sattler-, Rugen- und Abendhübeli, oder von dem östlichen Hochbühl, einem Vorsprung des Berges Harder; oder etwas weiter auf der Sulek (3 St.). Hier, wo auch die meisten Führer für die Wanderungen in die tieferen Gebirgsgegenden wohnen, theilen sich die Wege, entweder nach Brienz und Meyringen ins Oberhasli-Thal, oder in das Thal von Lauterbrunnen und Aindelwald. Wer der letztern Richtung folgt, gelangt in 2 St. über Wilderswyl nach Zweilütschinen, einem kleinen Dorfe, wo die beiden Wildbäche, die Lütschinen, sich vereinigen, und zugleich die aus den beiden oben genannten Thälern kommenden Straßen zusammentreffen; rechts führt die Straße in gerader Richtung in $1\frac{1}{3}$ St. nach dem geräumigen Wirthshaus von Lauterbrunnen. Dieses enge Thal, das sich fast 5 St. lang von N. nach S. W. hinzieht und von den höchsten Bergen umschlossen, nur Einen Ausgang gegen Norden hat, verdankt offenbar seinen Namen den zahlreichen kalten Quellen, die hier überall hervorsprudeln und mehr als dreißig Bäche bilden, die sich in der weißen Lütschine vereinigen; wegen seiner Naturschönheiten gehört es aber mit Recht zu den berühmtesten und besuchtesten Orten der ganzen Schweiz. Gewaltige Berge, mit Eis und Schnee bedeckt, steigen von allen

Seiten empor und machen einen imposanten Eindruck; das Klima, das im Sommer sehr heiß ist, ist im Winter oft desto kälter. Noch ehe man das zerstreut im Thalgrunde, der schon eine Höhe von 2450 F. hat, und an den Höhen liegende Dorf erreicht, vernimmt man das Rauschen mehrerer Wasserfälle, des Greifenbach, Fluhbach und Herrenbach; näher bei dem Dorfe erblickt man den Staubbach, der sich von der Höhe des Pletschberges senkrecht 925 Fuß herabstürzt und dessen Wasser aufgelöst in Dunst, als leichter, feuchter Staub die Erde erreicht. Besonders schön wird der Anblick am Abend, wenn die Strahlen der untergehenden Sonne in ihm einen Widerschein bilden. Der beste Standpunkt zum Ueberblick dieses romantischen Thales ist unfern der Brücke, wo sich rechts der Staubbach darstellt, links die kolossale Jungfrau mit ihrem Schneegipfel, und im Hintergrund des Thales, am Fuße des Breithorns (11,691 Fuß), der majestätische Fall des Schmadribachs.

Von hier nach Grindelwald führen zwei Wege: Der eine, nur für Fußgänger, windet sich steil aufwärts aus dem Thale und zieht sich dann über die Wengernalp, von wo aus man die Jungfrau in ihrem ganzen Glanze erblickt, und den Donner der Lawinen vernimmt, über die Lauterbrunner Scheideck und die Stramenalp am Fuße des Berges Eiger, in 7—8 St.; die andere Fahrstraße geht nach Zweilütschinen (1 St.) zurück und schlägt von hier die oben bezeichnete Route links ein, über Burglauen nach Grindelwald (2 St.), dessen Wohnungen zerstreut umherliegen. Gasthöfe: Adler; Bär; ein Badehaus. Die Kirche und das Pfarrhaus liegen auf einer Erhöhung, welche von der Lüttschinen, die aus den beiden Gletschern abfließt, gespült wird; im Ganzen liegt das Thal 3150 Fuß hoch; es ist ebenfalls auf allen Seiten von gewaltigen Bergen, das Faulhorn Wetterhorn, Eiger, Schreckhorn, Scheideck und furchtbaren Gletschern eingeschlossen, denen mit dieses Thal hauptsächlich seine Berühmtheit verdankt; denn zwei derselben liegen ganz nahe, nur 1 St.

vom Wirthshaus, so daß man ganz leicht unmittelbar zu ihnen vordringen kann; der eine hat sich zwischen das Wetterhorn und den Mettenberg eingesenkt, der andere, der kleinere, zwischen den Mettenberg und den Eiger; beide durch die Felsen des Schreckhorn's getrennt von einander. Noch im eilften Jahrhundert deckten frische Wiesengründe die Schlucht, welche jetzt durch diese gewaltigen Eismassen ausgefüllt ist, an welche sich unmittelbar die lieblichsten und fruchtbarsten Gründe anreihen, wie denn überhaupt das ganze Thal reich an überraschenden, den Reisenden mit Bewunderung erfüllenden Scenen ist. Auf das Faulhorn (8312 Fuß hoch) kann man in 4—5 St. ohne Gefahr steigen; man erfreut sich dort einer ungemein schönen Aussicht, die sich fast über die ganze Schweiz verbreitet, und billig mit der auf dem Rigi sich vergleichen läßt.

Ein Fußpfad, der aber durchaus gefahrlos ist, führt aus dem Thale von Grindelwald über die Scheideck nach Meyringen, in das Hasli-Thal, in 7—8 St. Nachdem man den großen Gletscher (1 St.) besehen, steigt man die Scheideckhöhe hinan, auf den sogenannten Eselsrücken (fast 2 St.), dessen höchster Punkt 6045 Fuß beträgt, und genießt hier des Anblicks der gewaltigen Massen des Wetterhorn's und der andern umherliegenden Eis- und Felsberge.

Von der Höhe des Berges bis zur Schwarzwald-Alp sind $1\frac{1}{2}$ —2 St. und von da bis zu dem Rosenlavibad 1 St. Bei der hier befindlichen Brücke entdeckt man den Rosenlavigletscher in seiner ganzen Herrlichkeit; und $1\frac{1}{2}$ St. weiter gelangt man zum Zwirgi, einer Felsmasse, von welcher man zuerst das niedere Haslithal entdeckt und dann nicht geraden Wegs, sondern mit einem kleinen Umweg, links am Reichenbacher Fall vorbei, in $\frac{3}{4}$ St. Meyringen erreicht. Das Thal, fast 2000 Fuß über der Meeresfläche, ist höchstens eine St. breit, und von der Ar durchwässert, hat aber ein mildes Klima und einen anmuthigen, freundlichen Charakter; Wiesen, Obstgärten, Getreidfelder und Waldungen rei-

hen sich an einander in bunter Abwechslung. Gasthöfe: Der wilde Mann; das Landhaus. Unter den eben so reizenden als großartigen Umgebungen verdient vor Allem der Reichenbach gesehen zu werden, welcher von der westlichen Gebirgswand sich herabstürzend, nicht weniger als sieben Fälle bildet, unter denen der oberste der schönste ist, indem hier das Wasser über Felsenblöcke unter gewaltigem Donner und mit gewaltigem Staubregen sich fast senkrecht in ein düsteres Becken, beinahe 300 Fuß tief, herabstürzt; nach ihm gebührt dem untersten, der einige Aehnlichkeit mit dem Rheinfall bei Schaffhausen hat, der Vorzug. Der günstigste Punkt zur Betrachtung des Falls ist auf der Narbrücke, von der Meyringer Seite. Auf der andern Seite, an der östlichen Gebirgswand, bildet der sonst verheerende, jetzt eingedämmte Alpbach einen hübschen Fall; in der Nähe steht das alte Schloß Resti; unterhalb Meyringen ist noch der 200 Fuß hohe Sturz des Falchernbaches zu beachten. Am besten kann man von einer hinter der Kirche von Meyringen befindlichen Höhe den ganzen Thalgrund überschauen. Das Hasli-Thal, das sich in der Richtung von SO. nach SW. in einer Länge von etwa 18 St. ausdehnt, eingeschlossen von hohen und steilen Felswänden, zwischen denen die Aar fließt, ist bewohnt von einem eigenen kräftigen Gebirgsvolke und theilt sich in das obere und in das untere Hasli; das obere umfaßt von der Grimsel bis Meyringen herab eine Strecke von 7 St.; das untere zieht sich von da bis Brienz, wo die enge Felschlucht sich gegen den See hin öffnet.

Bald hinter Meyringen engt sich das Thal mehr zusammen; man übersteigt den Kirchet, eine Höhe, und gelangt nun nach Hasli im Grund (1 St.), von wo aus Seitenpfade nach der Abtey Engelberg (s. oben) so wie über den Sustenberg nach Wassen ins Reußthal (s. oben) führen. Von da bis Gutannen, einem kleinen Pfarrdorf, das aber schon 3297 Fuß über dem Meere liegt, und zwei gute Wirthshäuser besitzt, sind 2 St., von da in $1\frac{1}{2}$ St. erreicht man die Handeckhütte, mit dem berühmten

Fall der Ar, der Handeckfall gewöhnlich genannt, unstreitig einer der ausgezeichnetsten und sehenswertheften Wasserfälle in der ganzen Schweiz; in einen tiefen und furchtbaren Abgrund stürzt sich von zwei Seiten das wilde Wasser der Ar fast 200 Fuß hinab. Von nun an wird die Straße immer steiler, es verschwinden die Bäume, die Vegetation nimmt ab, und man erblickt bald kaum Etwas mehr als Gestein und Fels, Schnee und Eis, mit dem blauen Himmel, der das Thal überwölbt. Das Ganze hat ein oft furchtbares oder großartiges Ansehen.

So erreicht man vom Handeckfall in 2 starken Stunden das Grimselpital, mehr als 6000 Fuß hoch über dem Meere gelegen, in einer engen Thalschlucht, unfern zwei kleinen See'n, am Fuße der Grimsel, deren stets mit Schnee bedeckte Höhen man in $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ St. erreichen kann, um von da entweder rechts die Straße nach Obergestelen (2 St.) in Oberwallis, oder links den Weg nach der Maïenwand und dem Rhonegletscher (2 St.) einzuschlagen, von welchem ein Pfad über die Furka nach Realy und Andermatt (s. oben) führt. Aber man kann auch von diesem Punkt, dem Endpunkte des Haslithales, andere Excursionen unternehmen, zu dem Lauter-Margletscher, dessen Fuß man in 2 St. erreichen kann; er zeichnet sich durch die gewaltigen, übereinander aufgethürmten Eismassen aus; im Hintergrund erhebt sich aus einem ungeheuern Eismeer das Finster-Aarhorn; oder etwas weiter (3 St.) nach dem Abschwung, wo man ebenfalls ganz von der Nähe aus das Finster-Aarhorn und das Schreckhorn in seiner ganzen Majestät betrachten kann; oder nach dem Seidelhorn (3 St.), das fast 9000 Fuß über dem Meere liegt und eine erstaunenswürdige Aussicht gewährt; oder endlich nach dem Zinkenstock, wo man Kristallgewölbe findet.

Wer nicht die oben bemerkten Pfade nach dem Wallis oder nach dem Gotthard einschlägt, kehrt von der Grimsel, als dem gewöhnlichen Ziel der Reise in's Berner Oberland, wieder nach Meyringen zurück, und nimmt den Weg durch das Unter-

Hasli nach Brienz (3 St.). Dieses von fast 3000 M. bewohnte Städtchen, liegt unter einem Walde von Fruchtbäumen, am nördlichen Ufer des Brienzler See's, dessen Wasser, der Sage nach, vordem das ganze Haslithal erfüllt haben, am Fuße des Brienzler Grat, eines felsigen und hohen Berges. Die hiesige Kirche, 1215 erbaut, gehört zu den ältesten der Schweiz. Auch sind die Sängerrinnen von Brienz berühmt. Gasthöfe: Weißes Kreuz; zum Bären. — In den Umgebungen von Brienz verdient der Fall des Gießbach's insbesondere einen Besuch. Eine gute Straße führt von hier über den Brünig in den Kanton Unterwalden (s. oben); über den freundlichen See mit seinen lachenden Geländen schifft man in etwa 3 St. nach Unterseen (s. oben) und kann von hier auf der oben bezeichneten Route über Thun nach Bern unmittelbar zurückkehren, oder von Thun aus, neben den Excursionen zu den nahen Bädern Blumenstein und Gurnigel, einen Ausflug in das Simmenthal machen, das sich in der Nähe des Thunersee's und der Vereinigung der Rander und Simme, zwischen dem Niesen- und Stockhorn öffnet und dann so längs der Simme, fast 13 St., aufwärts mit vielen Seitenthälern sich hinziehend, durch seine mannichfachen Abwechslungen eines der lieblichsten Thäler der Alpenwelt bildet; oder in das Randerthal, das die wilde, in der Nähe des Gemmi, aus dem prachtvollen Rander-gletscher hervorbrechende Rander durchströmt. Ueber den Flecken Frutigen ($5\frac{1}{4}$ St. von Thun) bis zu dem Dorf Randersteg ($2\frac{3}{4}$ St.), dem einzigen in diesem Thal mit einem guten Wirthshaus, kann man fahren. Es liegt dieser Ort schon 3280 Fuß über dem Meere; die Umgebungen sind zwar wild, aber doch noch angenehm, und die nahe Gemmi, hier Wallisberg genannt, zeigt sich noch nicht in ihrer Nacktheit und Furchtbarkeit, wie weiter bei den Bädern von Leuf, sondern die Gegend ist wohl bewaldet und mit freundlichem Grün bedeckt. Hier beginnt der Pfad, welcher die von Bern oder überhaupt nördlich her Kommenden zu den berühmten Bädern von Leuf

führt, zu welchen von der Südseite, jenseits der Gebirge, noch ein anderer Pfad, durch das Rhonethal, über Sitten ($6\frac{1}{2}$ St. von da) führt. Unstreitig gehört dieser Weg (6 St.) zu den merkwürdigsten und interessantesten, welche die gesammte Schweiz darbietet. In $1\frac{1}{4}$ St. von dem Dorf Randersteg aus, erreicht man in einer Höhe von 4400 Fuß die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Wallis, wo rechts auf der Erhöhung über dem Markstein eine herrliche Aussicht über das Gasterthal bis zu dem Langen- oder Schingelgletscher sich entfaltet und das schwarze Muthorn, fast 10,000 Fuß hoch, sich erhebt; hinter ihm ragen die riesigen Massen des Gspaltenhorns und der Blümlisalp, jede von etwa 11,000 Fuß, und das Doldenhorn von fast 10,000 Fuß empor. Von diesem Punkt aus erreicht man in $1\frac{3}{4}$ St. das ärmliche Wirthshaus Schwaribach, 5840 Fuß über dem Meere gelegen; unter dem Hause erscheint ein tiefer Abgrund, gleich dem Krater eines Vulkan's. Immer weiter empor steigend, etwa $\frac{1}{4}$ St. unter dem Gipfel und $\frac{3}{4}$ St. von Schwaribach, erblickt man, in grausenerregender Umgebung, die trüben Wasser des Daubensee's, der nur wenige Monate des Jahr's vom Eis frei, von ewigen Schneelagern eingeschlossen ist. Alle Vegetation hat hier ein Ende; nur Schnee, Eis, Felsen und eine schreckenvolle Einöde umgibt den Wanderer. Der eigentliche Gipfel und Uebergangspunkt der Gemmi, die Daube genannt, den man in $1\frac{3}{4}$ St. erreicht, liegt 7160 Fuß über dem Meere (der Uebergang ist also um 1120 Fuß höher als über den Simplon), und 3880 Fuß über Randersteg. In dieser Schnee- und Eiszelt ist man von riesigen Gebirgen umstarrt; westlich erheben sich die Berggipfel: das Daubenhorn, Cherbenon (der unter diesen verschiedenen Gipfeln noch am ersten zu ersteigen ist und eine prachtvolle Aussicht darbietet), Schwarzhorn, Schneehorn, wilde Strubel, Lammerhorn und Steghorn, alle noch um 1000—2000 Fuß höher als die Daube; zwischen denselben der gewaltige Lammergletscher; nordöstlich das Mattenhorn, Rinderhorn, Altels, um 3—4000

Fuß höher; im Thalgrunde der Schneitschnurgletscher, über welchem die Felsmassen der genannten Berggipfel emporstarren. Südlich senkt sich der Blick in das fühne Rhonethal und jenseits derselben zu den ungeheuern Eisbergen, welche Wallis und Piemont von einander trennen, lauter Berge, welche immer eine Höhe von mehr als 10,000 Fuß erreichen; der Monte Rosa, der Montblanc u. s. w.

Hat man den Gipfel überstiegen — in Allem 4 starke St. von Randersteg — so gelangt man in etwa 100 Schritten zur Daubenhütte, bestimmt dem Wanderer bei Ungewitter Schutz und Schirm zu gewähren, gelegen in einer engen Schlucht und, nur kurze Zeit ausgenommen, den größten Theil des Jahres in Schnee begraben. Von da bis zur kleinen Gallerie, die in einer Strecke von 600 Fuß durch die Felsen gehauen ist, steigt man in $\frac{1}{4}$ St. herab, in $\frac{1}{2}$ St. weiter zu dem andern Durchbruch, die große Gallerie genannt, die eine Länge von wohl 1000 Fuß hat, und von dem Dorfe Baden, in dessen Nähe die berühmten Bäder sich befinden, noch 1 St. entfernt. Der Weg steigt eine steil abgerissene, fast 3000 Fuß hohe, Felswand, in welche man einen Pfad im Zickzack eingehauen hat, herab und führt dann über Schutthaufen und Felsstrümmen zu dem Dorfe, dessen Höhe bei der Kirche noch immer 4410 Fuß beträgt. Das Thal ist rauh und unwirthbar, von Norden, Osten und Westen durch hohe, steil abgerissene Felsen eingeschlossen, deren Scheitel mit ewigem Schnee, und deren Fuß mit gewaltigen Trümmerhaufen bedeckt ist. Kahle Alpstriften, düstere Wälder, schimmernde Gletscher, ein gewaltiger Bergstrom, der sich in wildem Falle in den schwarzen Abgrund stürzt, das Alles erregt ein düsteres, grauenvolles Bild.

Die so berühmten warmen Quellen, die entweder von dem Dorfe Baden oder von dem dritthalb Stunden südwärts entfernten Flecken Leuk ihren Namen erhalten haben, und besonders unter dem letzten Namen bekannt sind, sprudeln am südöstlichen

Fuße der oben erwähnten Felswand der Gemmi hervor, und haben eine Temperatur, die von 30 Grad Wärme bis zu 42 steigt, wie dieß z. B. bei der Hauptquelle, dem Lorenz-Brunnen, der Fall ist; man kann daher darin Eier kochen, Hühner brühen, Blumen wieder aufblühen machen u. dgl. m. Das Wasser ist meist hell, und hat einen schwefelartigen Geruch und Geschmack; seine Hauptbestandtheile sind kohlsaurer und schwefelsaurer Kalk und schwefelsaure wie salzsaure Bittererde; doch ist es leichter und nicht so stark mit Schwefel geschwängert, als das Wasser zu Baden. Seine wohlthätigen Wirkungen zeigen sich bei allen Krankheiten des Magens und der Verdauungswerkzeuge, bei Hautkrankheiten aller Art, namentlich Flechten, Rheumatismen, Gicht u. s. w. Man trinkt das Wasser, ja man beginnt oft zuerst mit der Trinkkur; die Hauptkur ist das Bad, wozu das Wasser die Nacht über stehen bleibt; sie steigt hier von einer halben Stunde bis zu mehreren Stunden, da man während der Zeit im Bade sich unterhalten, lesen, schreiben, auch wohl auf den schwimmenden Tischen sein Frühstück nehmen kann; denn man badet hier gemeinschaftlich, im Edelleute-, Herren- und Armenbad, in einen weiten Mantel von Flanell eingehüllt, der über den Schultern dicht zusammengezogen, bis zur Ferse reicht. Im Junkernbade kann man auch einzeln baden. Wohnung und Kost findet man im weißen Hause bei Schläfli (und billiger) bei Bruttin (dem weißen Hause schräg gegenüber), bei Lauretan und bei Nothher.

Will man von hier nach Kandersteg nicht auf demselben Wege zurückkehren, so kann man auch einen andern Weg am Fuße der Gemmi, rechts (westwärts), durch das düstere Urschinenthal einschlagen, durch welches man in $3\frac{1}{2}$ St. nach Schwaribach gelangt, so daß also der ganze Umweg nur $\frac{1}{2}$ St. beträgt. Oder man kann auch einen größeren Umweg durch das Gasterthal machen, der freilich desto reicher an großartigen Naturscenen ist.

Südwärts von den Bädern senkt sich die meist bewaldete

Dalasschlucht hinab, der einzige natürliche Ausgang des von der übrigen Welt gleichsam abgeschiedenen Thales, durch welches ein wilder Bergstrom, die aus einem Gletscher hervorquillende Dala, an dessen linken Ufer die Bäder liegen, sich hindurchwälzt. Wendet man sich von Baden aus diesem Schlunde zu, so gelangt man in $\frac{1}{2}$ St. zu dem berühmten Leiternpfad, der abkürzend zu dem Bergdorf Albini führt. Diese Leitern, an der Zahl 8—10, hängen an einer senkrechten Felswand über einem schwindelnden Abgrunde, werden aber von Männern wie Frauen, Greisen und Kindern, selbst mit schweren Lasten bepackt, sehr häufig benutzt. Von diesen Leitern erreicht man in $\frac{3}{4}$ St. das Dorf Albini, am gleichnamigen Berge gelegen, unter grünenden Alpen und mit einer prächtigen Aussicht auf das Rhonethal und die jenseits desselben liegenden Berge.

Von hier in 1 St. erreicht man das kleine Dorf Inden, das an dem von Baden nach Leuk und Siders führenden Reitpfad, $\frac{1}{4}$ St. von den Bädern entfernt, liegt. Unterhalb des Dorfes führt eine steinerne Brücke, mit einem Bogen, über einen furchtbaren Schlund, in dem die Dala sich wälzt, nach dem Flecken Leuk (Louèche) ($\frac{1}{4}$ St.), der noch immer 2100 Fuß über dem Meere liegt und von der Ferne her mit seinen beiden alten Schlössern einen sehr malerischen Anblick darbietet, obwohl das Innere des Ortes schmutzig und düster ist. *Wirthshäuser*: Zum Kreuz und Stern. Eine Viertelstunde unterhalb des Fleckens südlich geht man über die höhere Rhonebrücke nach dem Weiler Susten, wo die große Simplonstrasse vorüberzieht. Westlich von Leuk, 10 Minuten unterhalb, ist die Teufelsbrücke über die Dala, rechts (nördlich), $\frac{1}{2}$ St. über der Teufelsbrücke, ist die Gallerie, gleich den beiden genannten an der Gemmi, durch eine steile Felswand gehauen und über einem Abgrunde schwebend. Von da in $\frac{1}{2}$ St. erreicht man das Dorf Baron, mit einer entzückenden Aussicht nach dem Rhonethal und den Bergen von Piemont; dann $\frac{3}{4}$ St. weiter abwärts Salgesch (Salgues), in sehr freundlicher Lage;

auch wächst hier der beste rothe Wein in ganz Wallis. In $\frac{3}{4}$ St. befindet man sich zu Siders (Sierres), das in angenehmen Umgebungen, welche einen guten Muscatwein hervorbringen, liegt, fast 1800 Fuß über dem Meere. Das Wasser ist schlecht und man erblickt hier schon die häßlichen Kretinen. Wirthshaus: Kreuz und Sonne.

Wer diesen Rückweg von den Bädern nicht einschlagen will, kann auf dem um eine Stunde kürzeren Reitsfaden unmittelbar über Inden, die Gallerie, Baren und Salgetsch nach Siders, in $\frac{3}{4}$ St. gelangen; von da bis Sitten oder Sion, der Hauptstadt von Wallis (s. unten) führt die große Fahrstraße über St. Leonhard in $\frac{2}{4}$ St.

XI. Von Bern nach Genf. — Freyburg. — Yverdon. — Lausanne.

Von Bern aus die Reise in die südwestlichen Theile der Schweiz, an die paradisschen Ufer des Genfer-See's antretend, kann man entweder der Hauptstraße folgen, die über Murten, Yvenches nach Payerne und von da weiter nach Lausanne und Genf geht, oder man kann den Umweg über Freyburg nehmen.

Von Bern bis Freyburg sind auf der großen Fahrstraße wenig mehr als 5 St. In 2 bis 3 St. erreicht man des Dorf Neuenek, mit einem guten Wirthshause, an der Grenze des Kantons Bern, welche durch die Sense, über die hier eine schöne Brücke führt, gebildet wird. — Von da geht die Straße über Wunnenwyl, wo noch die deutsche Sprache herrscht, nach Mariahilf, mit einem Wirthshaus und einem Wallfahrts-Kapellchen.

Die Stadt Freyburg liegt in einer wilden, romantischen Gegend, zum Theil auf einem Sandsteinhügel, zum Theil an dessen Abhang, zum Theil in der Tiefe an den Krümmungen der Saane, von deren Ufern senkrecht die Felsen aufsteigen. Dieß Alles gibt der Stadt ein eigenthümliches Ansehen, das durch die

Tyrol, Schweiz etc.